

**Rothkegel, Annelly (2010): *Technikkommunikation. Produkte, Texte, Bilder.* (UTB 3214.)**  
Wien: Huter & Roth / Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, ISBN 978-3-8252-3214-6, 284 Seiten.

Die tekomp, die Gesellschaft für technische Kommunikation, ist ein deutscher Berufsverband, dem 7.000 technische Redakteure, technische Übersetzer und technische Illustratoren angehören. Vor die Jahrestagung dieser erfolgreichen Praktiker stellte sich im November 2009 Annelly Rothkegel, um ihnen in ihrer ruhigen und eindrucksvoll sachkundigen Art zu erklären, dass sie, wenn sie technische Kommunikation betreiben wollten, das dann doch bitte wissenschaftlich zu tun hätten. Der Vortrag war zielgruppengerecht, appellorientiert und hatte eine klare Kernaussage: Die Wissenschaft stellt die langfristig gültigen Prinzipien bereit, nach denen die Praxis ihre Lösungen erarbeitet. Studieren kommt vor dem Probieren.

Dieses seltene Talent, Hörern, die etwas Berufspraktisches möglichst schnell lernen möchten, auf eingängige und souveräne Weise den Gedanken nahezubringen, dass vor dem Womussichklicken das geistige Bild des Beschreibungsobjekts, des eigenen Werkstücks, des Arbeitsprozesses und der späteren Nutzung des Werkstücks stehen sollte, setzt Annelly Rothkegel jetzt für eine noch wesentlich größere Zielgruppe ein. Mit dem Band *Technikkommunikation* legt sie ein lange erwartetes Lehrbuch vor, in dem sie das Kommunizieren über technische Produkte und Dienstleistungen aus anwendungsorientierter Sicht fachkommunikationswissenschaftlich durchleuchtet.

Neben Einleitung und Ausblick ist das Buch in vier große Kapitel eingeteilt, die der Semantik, der Pragmatik, der Textanalyse und der Textproduktion gewidmet sind. Diese Disziplinbenennungen stehen allerdings nur in Klammern. Rothkegel formuliert die Kapitelüberschriften für Leser ohne linguistisches Vorwissen. Das Semantikkapitel heißt „Inhalte: Produktwissen in der Technikkommunikation (Semantik)“ (S. 12). Diese Vorgehensweise ist Programm für das ganze Buch. Rothkegel führt so das mentale Modell, die Bedeutung, den Begriff, die Referenz, die Sinnrelationen und viele grundlegende Konzepte der Semantik ein. Ebenso spricht sie über Begriff und Benennung, Begriffsfelder, Klassifikationen und Begriffssysteme, über Aussagen und Verknüpfungen von Aussagen. Rothkegel geht von den fachkommunikativen Beobachtungstatsachen aus, leitet von dort zu den dahinterstehenden theoretischen Begriffen über und baut so das gedankliche Gerüst auf, das die wissenschaftliche Erfassung der technischen Kommunikation ausmacht und das Prinzipiengeben erst ermöglicht. Rothkegel nennt die Quellen ihrer Analyse in Fachkommunikationswissenschaft, Terminologielehre, Linguistik, Psychologie und anderen Wissenschaftszweigen, sodass in theoretischer Richtung weiterdenkende Leser durchaus den Weg zu den Ursprüngen und den wissenschaftlichen Auseinandersetzungen über die jeweils besprochenen Phänomene finden können. Rothkegel stellt die wissenschaftliche Debatte jedoch nie in den Mittelpunkt, sondern liefert die Literaturhinweise größtenteils in den Fußnoten, sodass eher an der praktischen Anwendung des Gelernten interessierte Leser einen geradlinigen und klaren Gedankengang vorfinden, den sie verfolgen können, ohne sich mit dem Wenn und Aber der Wissenschaftler befassen zu müssen. Hinter diesem auf zwei verschiedene Zielgruppen gleichermaßen ausgerichteten Wissenspräsentationsstil ahnt man eine enorme geistige Arbeit und eine erfrischend originelle begriffliche Strenge.

Das Pragmatikkapitel „Situationen: die Akteure sprechen miteinander (Pragmatik)“ (S. 74) führt in kurzer Form in die Grundbegriffe der Kommunikationswissenschaft ein und wendet sich dann ausführlich der Sprechakttheorie zu. In einer knappen Formulierung zeigt Rothkegel den Weg dieser Theorie aus der Sprachphilosophie über die allgemeine Linguistik in die Fachkommunikation und ordnet hier in einem Nebensatz das in der deutschsprachigen technischen

Redaktion so verbreitete Funktionsdesign begrifflich ein. Ausführlich und, wie an allen Kernstellen des Buches mit sorgfältig ausgewählten Beispielen illustriert, stellt Rothkegel die fünf Searle'schen Illokutionsklassen dar und bezieht sie sofort auf die Technikkommunikation. Sie geht dann einen theoretisch wie praktisch sehr entscheidenden Schritt über Searle hinaus und leitet von Einzelsprechakten zu Handlungsmustern und ihrer Widerspiegelung in Sprechaktsequenzen und strukturierten Dialogen über. Pragmatik ganz anderer Art schließt sich in Form zweier Abschnitte über die lenkenden Einflüsse der technischen Hilfsmittel und Medien der Fachkommunikation sowie des Kommunikationsumfelds im Unternehmen an.

Im Kapitel „Zugänge zum technischen Wissen im Text (Textanalyse)“ (S. 120) erklärt Rothkegel in ihrer nur auf den ersten Blick theoriefernen Art die fachkommunikativ wichtigsten Elemente der Textlinguistik. Die Leser lernen die Begriffe Text und Dokument kennen, erfahren das Wichtigste über Textualitätskriterien und Textrepräsentationen wie Mindmaps, Makrostrukturen und Hypertextstrukturen. Ohne sich in den Vagheiten der Thema-Rhema-Analyse zu verlieren, stellt Rothkegel Modelle des Informationsverlaufs und der Themenentfaltung in Texten dar. Auch auf die Visualisierung und die Gestaltung elektronischer Dokumente geht Rothkegel in diesem Kapitel ein.

Schließlich folgt das aktivste Kapitel unter dem Titel „Arbeiten am Text: Technisches Wissen für die Kommunikation aufbereiten (Textproduktion)“ (S. 184). Im einleitenden Abschnitt stellt Rothkegel dar, wie die Textproduktion als Arbeitsprozess erst mit der pragmatischen Wende allmählich ins Blickfeld der Sprachwissenschaft gerückt ist, die sich zuvor sehr lange lediglich mit dem Text als statischem Objekt befasst hatte. In demselben knapp formulierten, zum Weiterrecherchieren einladenden Stil, mit dem die Leserschaft jetzt schon vertraut ist, spricht Rothkegel das Verhältnis von Theorie und Praxis an und befasst sich mit den äußeren lenkenden Einflüssen, die die Arbeit am Text und Dokument steuern: Normen, Richtlinien und Gesetze, Handbücher und Redaktionsleitfäden und schließlich die Softwarehilfsmittel der industriellen Dokumentenerstellung. Dies gibt Anlass, auch den Gegensatz von Standardisierung und Kreativität kurz zu beleuchten. Dann aber beschreibt Rothkegel sehr ausführlich die Textarbeit selbst und widmet ihr fünf „Module“ genannte Abschnitte, die der Vorbereitung der Textproduktion, der Neuerstellung technischer Texte, der inhaltlichen, funktionalen oder gestalterischen Bearbeitung vorhandener Texte, der Textqualität und schließlich dem Textmanagement Raum geben.

Gleich zu Beginn des Buches bezieht Rothkegel indirekt Stellung zu der in vielen Unternehmen immer wieder diskutierten Frage, ob Ingenieure oder technische Redakteure und Übersetzer für die Technikkommunikation die besseren Voraussetzungen mitbringen. „Technikkommunikation ist in erster Linie Kommunikation. [...] Es geht also nicht um ‚Technik light‘, sondern um ‚Kommunikation pur‘“ (S. 9). Dies ist auch eine treffende Charakteristik des Buches selbst und damit der jahrzehntelangen Arbeit, die Rothkegel an zahlreichen Hochschulen in die wissenschaftliche Ausbildung junger Studierender im Umfeld der technischen Kommunikation investiert hat. Neben zahlreichen Universitäten, an denen Rothkegel als Gastwissenschaftlerin oder Projektpartner tätig war, sind vor allem der Studiengang Technische Redaktion der Fachhochschule Hannover und die Studiengänge Angewandte Sprachwissenschaft und Technikkommunikation der Technischen Universität Chemnitz zu nennen. Gerade die Kombination aus Fachhochschul- und Universitätserfahrung kommt diesem Buch sehr zugute. Durch die langjährige Hochschullehre hat Rothkegel die kognitive Kraft zum wissenschaftlichen Durchdringen eines sehr heterogenen, sehr praxisbezogenen Arbeitsfeldes entwickelt, die aus dem ganzen Buch spricht, aber auch die Routine im auf das Wesentliche konzentrierten Formulie-

ren fachkommunikativer Aufgaben und Einsichten und die von allem Schematismus einzelner Denkschulen weit entfernte Bereitschaft, sich der Erklärungsmodelle eines sehr breiten Spektrums wissenschaftlicher Disziplinen zu bedienen.

Wer all dies aus Annelly Rothkegels eigenem Munde hören möchte, kann sich im Internet ein ganzes Bündel mehrteiliger Videovorlesungen zu Themen der Technikkommunikation ansehen (<http://www.tele-task.de/search/?query=Rothkegel>, 05.07.2010). Das Buch liefert diese Information kompakter und mit wesentlich mehr Rechercheansatzpunkten für die eigene wissenschaftliche Vertiefung. Annelly Rothkegel ist mit dem Buch *Technikkommunikation* eine große Leistung gelungen. •

Prof. Dr. Klaus Schubert, Universität Hildesheim,  
Angewandte Linguistik/Internationale Fachkommunikation, klaus.schubert@uni-hildesheim.de

---

**Quinlivan, Garret (2009): *Wörterbuch des Hochschulwesens. Deutsch–Englisch.*** Stuttgart: Raabe. Berichtigte und aktualisierte 2. Auflage. ISBN 978-3-8183-0548-2, 173 Seiten.

Mit seinem Fachwörterbuch zum Thema Hochschulwesen hat Garret Quinlivan eine wahre Wörterbuchlücke entdeckt, die er schließen möchte. Der kurze Band hat einen Umfang von 173 Seiten, wobei die eigentliche Wortliste 155 Seiten umfasst (ohne Geleitwort, Vorwort, Erläuterungen zu Zeichen und Abkürzungen und Anhang). Obwohl keine Angaben zur Anzahl der Wörter im Lemmabestand gemacht werden, erfährt der Leser im Vorwort, dass das Wörterbuch den „wesentlichen Wortschatz“ des Hochschulwesens (bestehend aus Organisation, Mitgliedern, Finanzen, Lehrgebieten, Lehrstrukturen, Lebenswelt und Standort) abdeckt. Das hier besprochene Wörterbuch liegt dem Rezensenten in elektronischer Form (im pdf-Format) vor.

Schon ein cursorischer Durchgang durch den Bestand zeigt, dass Quinlivan über reichlich Erfahrung mit dem deutschen Bildungswesen verfügt und mit dem Umgang deutscher Fachleute mit englischen Termini aus diesem Bereich vertraut ist. Völlig korrekt merkt er in seinem Vorwort an, dass viele von Deutschen auf Englisch verfasste Texte auf diesem Gebiet „ungeschickte“ Übersetzungen enthalten, eigentlich eine recht milde Beurteilung der sehr hohen Anzahl fehlerhafter englischer Übersetzungen, die man in hochschulrelevanten Texten findet.

Im Großen und Ganzen kann man dieses Wörterbuch als einen positiven Beitrag zur Terminologielehre auf diesem Gebiet betrachten, und Fachübersetzer, die aus dem Deutschen ins Englische übersetzen, können eindeutig von diesem Buch profitieren. Die elektronische Form des Wörterbuchs ist sehr benutzerfreundlich. Außer der Suchfunktion, durch die sich sofort feststellen lässt, ob das gesuchte Wort im Wörterbuch enthalten ist, sind auch pdf-Lesezeichen verfügbar, die verwendet werden können, um mit einem Mausklick eine bestimmte Stelle im Buch (wie z. B. das Vorwort) oder aber einen bestimmten Buchstaben im Alphabet direkt anzeigen zu lassen. Verglichen mit dem traditionellen Papierwörterbuch bedeutet diese leichte elektronische Handhabung für Übersetzer eine erhebliche Zeitersparnis.

Die Wortliste enthält viele brauchbare Lemmata, und die meisten vorgeschlagenen englischen Entsprechungen stellen angemessene Wiedergabemöglichkeiten dar. Beispiele sind: *Auslandspraktikum / internship abroad; nebenamtliche(r) Lehrbeauftragte(r) / [US] adjunct professor; Studienberater / academic adviser; Semesterferien bzw. vorlesungsfreie Zeit / [GB] vacation, [US] semester break* und das Verb *lernen* (im Sinne von ‚Lernstoff durcharbeiten‘) / *study*. Auch die drei wichtigsten Lehrveranstaltungstypen *Pflichtveranstaltung, Wahlfach* und